

TAGBLATT

30. Mai 2015, 02:50 Uhr

«Diese Steuer gefährdet Arbeitsplätze»



Das Komitee Nein zur Erbschaftssteuer: Christian Neuweiler, Marianne Raschle, Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner. (Bild: Christof Lampart)

Das Thurgauer Komitee «Erbschaftssteuer Nein» geisselt die Vorlage, über welche das Schweizer Stimmvolk am 14. Juni abstimmen wird, nicht nur als «wirtschafts- und familienfeindlich», sondern auch als «zu wenig durchdacht und asozial». Die AHV brauche Reformen, keine Pflasterlipolitik.

CHRISTOF LAMPART

WEINFELDEN. Ein Unternehmen ist für den Präsidenten des Thurgauer Gewerbeverbandes, Hansjörg Brunner, der richtige Ort, um auf die Wirtschaftsschädlichkeit der Erbschaftssteuer-Initiative aufmerksam zu machen.

Reform statt Pflasterlipolitik

«Die Erbschaftssteuer-Initiative gefährdet unsere KMU. Sie führt zu einer höheren Steuerbelastung und einer enormen Bürokratie beim Staat», sagte Brunner am Freitag in der Möschinger AG in Weinfelden. Nicht einmal der «Köder», dass zwei der drei Milliarden, die jährlich durch die nationale Erbschaftssteuer zusätzlich eingenommen würden, für die AHV-Sanierung verwendet werden sollen, sei durchdacht. Denn die Finanzierungslücke bei der AHV betrage 2030 voraussichtlich 8,3 Milliarden, da reichten die 2 Milliarden nicht weit. «Die AHV braucht eine grundlegende Reform und keine Pflasterlipolitik», sagte Brunner.

SVP-Kantonsrätin Diana Gutjahr aus Amriswil beklagte, dass bei einem Ja zur Erbschaftssteuer die Nachfolgeregelung bei vielen Unternehmen zumindest erschwert, wenn nicht sogar verunmöglicht werde. Denn die Erbschaftssteuer entziehe den Firmen Mittel, die sie für Innovationen brauchen, und somit zum Erhalt von Arbeitsplätzen. In der Zeit des starken Frankens sei die Vorlage «wirtschaftsfeindlich und sehr unsozial».

Fördern statt fordern

Gemäss CVP-Kantonsrätin Marianne Raschle, Kreuzlingen, sei die Erbschaftssteuer im Thurgau 2001 abgeschafft worden, «um die Familien zu fördern.» Würde die gegenwärtig «vernünftige Praxis» wieder abgeschafft, so sei dies nicht nur ein Eingriff ins föderale Steuersystem, sondern die Erbschaftssteuer stelle beim Erben auch die direkten Erben deutlich schlechter als entfernte Verwandte.

In die gleiche Kerbe schlug der Präsident der Industrie- und Handelskammer Thurgau, Christian Neuweiler. Er verwies darauf, dass sich seit der Aufgabe des Mindestkurses der Wettbewerbsdruck bei vielen KMU bereits massiv verstärkt habe. Die Erbschaftssteuer würde den Familienunternehmen zusätzlich noch «Substanz entziehen».

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/Diese-Steuer-gefaehrdet-Arbeitsplaetze;art123841,4241161>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.